

**Die Lage in Somalia ist noch immer sehr verworren, der Machtkampf zwischen der Übergangsregierung und den islamischen Fundamentalisten hält an. In einem Land ohne staatliche Autorität kommt lokaler und regionaler Aufbauarbeit jenseits von Claninteressen entscheidende Bedeutung für die Zukunftsperspektiven der Menschen zu. Von Jenny Heeb**

# Neue und alte Wege in Me

Jenny Heeb ist Präsidentin des Fördervereins «Neue Wege in Somalia», der die 1993 von Vre Karrer ins Leben gerufene Kooperative New Ways in Merka, südlich der Hauptstadt Mogadischu unterstützt. Mehr Infos gibt es im Internet unter: [www.nw-merka.ch](http://www.nw-merka.ch) Spenden für das Projekt sind möglich auf Postcheckkonto 80-53042-7

Bürgerkrieg ohne Ende  
**Seit dem Sturz Siad Barrés im Januar 1991 hat Somalia keine anerkannte Zentralregierung mehr. Anfänglich bestimmten vor allem die schwer bewaffneten Milizen der traditionellen Clans das Geschehen im Land. Der Streit um die Vorherrschaft führte zu vielen Opfern unter der Zivilbevölkerung und riesigen Flüchtlingsströmen. Ein Blauhelm-Einsatz der Uno unter us-amerikanischer Führung endete 1995 in einem Desaster. Seit 2002 gibt es Friedensverhandlungen in Nairobi mit dem Ziel einer neuen Zentralregierung. Mittlerweile werden jedoch die früheren Machthaber (die sogenannten «Warlords») von den «Milizen der Scharia-Gerichten» (hinter denen sogenannte islamistische Fundamentalisten stecken) immer mehr abgelöst.**

Der Gouverneur der Stadt Merka bemüht sich, die Stadt von den Unruhen und Wirren der letzten Monate fernzuhalten, was ihm bis heute gelungen ist. Die Menschen, vor allem die Männer, hören täglich mehrmals Radio und kommentieren stundenlang die neusten Nachrichten. Ich fragte Professor Mohamed Roble, Direktor der Kooperative New Ways in Merka, was er von der aktuellen politischen Situation halte. Der Mord an der italienischen Krankenschwester kürzlich habe ihn sehr betroffen gemacht, antwortet er. Und bezüglich der nahen Zukunft sei er sehr verunsichert.

Die somalischen Menschen haben in den vergangenen 16 Jahren des Bürgerkriegs gelernt mit Unsicherheit und Chaos umzugehen. Dabei haben sie Hoffnung und Lebensfreude nicht verloren. Dies ist für mich ein wesentlicher Grund, die Projekte von New Ways in Merka weiterhin zu unterstützen.

Im vergangenen Winter verbrachte ich drei Monate in Merka. Die Angestellten von New Ways schätzen es sehr, wenn ich das Werk besuchen komme und sind glücklich, wenn ich möglichst lange bei ihnen bleibe. Dies gibt uns Gelegenheit alle anstehenden Probleme zu besprechen und gemeinsam Lösungen zu finden. Seit ich nach Zürich zurückgekehrt bin, kommunizieren der Direktor von New Ways, Prof. Mohamed Roble und ich regelmässig per Internetchat.

## Die Gesundheitsversorgung

Bei diesem letzten Besuch in Merka haben wir endlich einen somalischen Arzt aus Mogadischu gefunden, der jetzt den ganzen Tag im Ambulatorium von New Ways tätig ist. Seitdem der Kinderarzt dort arbeitet, hat die Anzahl der Patientinnen und Patienten, die mit ihren Kleinkindern die Krankenstation aufsuchen, stark zugenommen. Dies hat zur Folge, dass auch der Medikamentenbedarf deutlich angestiegen ist. Diesen decken wir zum grösseren Teil mit Mitteln aus der Schweiz und zu einem kleineren Teil aus den Einnahmen des Ambulatoriums.

Seit einiger Zeit verfolgen wir das Ziel eines Gesundheitspostens im Dorfe Ambe Banaan. Dann müssten die BewohnerInnen nicht mehr einen Fussmarsch von drei Stunden zurücklegen, bis sie unser Ambulatorium oder das Spital in Merka erreichen. Vor kurzem hat mir Professor Roble mitgeteilt, dass er mit unserem Arzt das Dorf besucht und dabei erfahren hat, dass es eine Person gibt, die Spritzen verabreichen kann. Jetzt geht es darum, diese Person bei uns im Ambulatorium medizinisch zu schulen und den Gesundheitsposten zu errichten; das Grundstück dafür ist seit langem vorhanden.

## Die Schule

Dank dem Beitrag einer Schweizer Bank konnte im gleichen Dorf auch die verlotterte Primar-





schule neu errichtet werden. In Ambe Banaan unterrichten zwei somalische Lehrer, die von einer somalisch-italienischen Organisation bezahlt werden. Obwohl sich die Dorfbewohner über die neue Primarschule sehr freut, musste Professor Roble die Eltern ermahnen, ihre Kinder, Buben wie Mädchen, auch wirklich in die Schule zu schicken. Bei meinem Besuch habe ich selbst gesehen, dass einige SchülerInnen während des Unterrichtes ihre kleinen Geschwister hüten mussten...

Die «Verena Secondary School» in Merka (benannt nach Vre Karrer) ist sehr erfolgreich und genießt bei der Bevölkerung ein hohes Ansehen. Zurzeit wird sie von 360 Studenten besucht, wobei der Mädchenanteil 30 Prozent beträgt. Die Mädchen sind vor allem in den ersten zwei der vier Schuljahre gut vertreten. Für viele von ihnen heisst es mit 16 oder 17 ans Heiraten zu denken, sodass sie die Schule nicht weiter besuchen können. New Ways betont immer wieder, wie wichtig eine gute Bildung für Frauen ist, sind sie doch meistens allein verantwortlich für die Erziehung der Kinder.

Die Schule hat von einer internationalen Firma, die in Mogadischu tätig ist, sechs Computer erhalten. Seit diesem Jahr kann deshalb ein junger Lehrer die Studenten in die Computerwelt einführen, was Schüler und Schülerinnen gleichermaßen begeistert.

Weitgehend ungelöst bleibt die Frage, was die Jugendlichen nach der Schule unternehmen: Berufslehren, wie wir sie in der Schweiz kennen, sind in Somalia nicht üblich. Einige Schulabgänger haben in einem der wenigen Büros in Merka eine Arbeit gefunden, andere zieht es nach Mogadischu, wo der Arbeitsmarkt grösser ist; und die Schüler mit den besten Noten erhoffen sich, ein Studium in der Hauptstadt absolvieren zu können. Ehemalige Studenten unterrichten aber auch auf freiwilliger Basis (gegen ein kleines Entgelt) Strassenkinder in unseren Alphabetisierungskursen, an denen sehr viele Mädchen teilnehmen.

### Schulküche

Neuerdings organisiert New Ways auch Alphabetisierungskurse für Frauen, die als Anerkennung von der Welternährungsorganisation (WFP) Nahrungsmittel erhalten. Wir hoffen sehr, dass das WFP bald die seit langem versprochene Schulküche für unsere Primarschule erstellen wird. Bis jetzt erhalten die 240 Kinder lediglich ein Pausenbrot und Tee, was sehr unbefriedigend ist, da die meistens von ihnen schlecht ernährt sind und oft nichts zu essen erhalten. Auch werden die Kinder heute in viel zu kleinen Schulräumlichkeiten unterrichtet, weshalb der Neubau eines Primarschulhauses vorgesehen ist. Das Gelände dafür ist vorhanden, es fehlen aber noch die entsprechenden Mittel. Professor Roble unterhielt Kontakte mit einer schwedischen Organisation in Mogadischu, die von einer finanziellen Unterstützung gesprochen hatte. Leider hat diese Organisation Somalia vor geraumer Zeit verlassen. In diesem Zusammenhang erweist es sich für New Ways als Nachteil, dass die Schweiz nicht zur Europäischen Gemeinschaft gehört, hat diese doch beschlossen, im kommenden Jahr Schulen in Somalia und Somaliland zu finanzieren.

### Die Abfallbeseitigung

Sehr gerne würden wir der Strassenputzgerätschaft, die aus 15 Personen besteht, ermöglichen, den Abfall auf sinnvollere Art zu entsorgen. Gegenwärtig wischen sie am frühen Morgen den Abfall vom Markt zusammen und transportieren ihn auf Eselkarren zu einem übermannshohen Abfallberg am Meer. Dringend wäre eine Abfallentsorgung für die ganze Stadt Merka, dazu bräuchten wir aber die Unterstützung der Stadtverwaltung und befreundeter Organisationen. Aber ich denke, dass dieses Problem in nächster Zukunft nicht geregelt werden kann, weil es in den Augen der lokalen Verwaltung dringendere Probleme zu lösen gibt.

Friedenskalender 2007

**friZ-AbonentInnen haben ihn schon erhalten, alle anderen können ihn jetzt bestellen: den Friedenskalender 2007. Zum 11. Mal hat der Schweizerische Friedensrat einen Postkarten-Kalender produziert. Seine Bilder stammen diesmal von Salem Shamba, Mitarbeiter des von Vre Karrer gegründeten Hilfsprojekts «New Ways» in Merka (Somalia) und zuständig für die Betreuung der Bauerngenossenschaft in «Ambe Banaan».**

**Zu beziehen für Fr. 20.- bei: Schweizerischer Friedensrat Postfach 6386, 8023 Zürich Telefon 044 242 93 21 Fax 044 241 29 26 E-Mail info@friedensrat.ch**

